

Willkommen im Handwerk

Abdirahman Mohamed wird jetzt Fliesenleger



Abdirahman Mohamed macht eine Ausbildung zum Fliesenleger bei Martin Röhlich in Wendelstein.

Foto: Handwerkskammer für Mittelfranken

Al-Shabaab – „die Jugend“ – heißt die Miliz, die mit ihren Drohungen dafür sorgte, dass Abdirahman Mohamed und seine Frau Samar 2012 aus ihrem somalischen Heimatort Jowhar flohen. Eine Flucht, die sie über Äthiopien, den Sudan, Lybien und Italien nach Deutschland führte. 6.124 Kilometer Luftlinie. Zwei Jahre.

Auf ihrem langen Weg wurden sie immer wieder getrennt und fanden sich wieder, landeten in Libyen im Gefängnis und überquerten das Mittelmeer auf einem Gummiboot. Samar gebar einen Sohn und wäre fast gestorben. Drei Monate lang lebten sie im Kirchenasyl. Ihr vorläufiges Ende fand die Odyssee in Wendelstein. Dort sitzt Abdirahman Mohamed am Küchentisch von Martin Röhlich. Genauer gesagt, am Küchentisch in Röhlichs Fliesenlegerbetrieb. Denn heute ist Abdirahmans erster Arbeitstag. Er wird jetzt Fliesenleger.

Schwierige Geburt

Der Weg bis zu diesem ersten Arbeitstag war nicht leicht. Denn kaum waren er und seine Frau 2014 nach langer Odyssee in Deutschland angekommen, sollten sie auch schon wieder gehen. Zurück nach Italien. Denn laut Dublin-II-Abkommen muss jeder Flüchtling dort Asyl beantragen, wo er zum ersten Mal registriert wurde. Das bedeutete für das

Ehepaar Mohamed: in Sizilien. Doch mittlerweile hatte Samar eine schwierige Geburt hinter sich und war immer noch schwer krank. Ines Janker, die das Paar seit ihrer Ankunft in Deutschland betreut, erinnert sich an diese Zeit: „Samar ging es furchtbar schlecht. Und Abdi und ich standen mit einem zehn Tage alten Säugling da. Dann kam der Abschiebebescheid und Samar konnte nicht mehr, sie wollte einfach springen. Und ich dachte nur: Die können nicht abgeschoben werden. Da habe ich dann Kirchenasyl für die drei gesucht.“

Drei Monate später erhielt die junge Familie dann doch eine Duldung. Sie fanden eine kleine Wohnung in Kleinschwarzenlohe. Weil Abdirahman Mohamed bereits über 21 war, durfte er aber nicht am Integrationsjahr der Berufsschulen teilnehmen. Weil er außerdem nicht anerkannt ist und – damals – Somalia noch nicht zu den Ländern mit guter Bleibeperspektive gehörte, war ihm auch der Integrationskurs verwehrt. Das wollte Ines Jankaer nicht hinnehmen. Sie sprach persönlich in der Berufsschule 11 vor und Mohamed durfte auf Probe kommen. „Hält er einen Tag Theorie und einen Tag Praxis durch, darf er bleiben“, sagten damals die Verantwortlichen. Er hielt durch. Er hielt genau ein Jahr lang durch. In dieser Zeit besuchte er die normale Berufsfachschule für Bautechnik.

Arbeiten und Deutsch lernen

„Ich fand es wichtig, dass Abdirahman eine Ausbildung macht und nicht einfach als Helfer arbeitet. Dadurch verdient er jetzt zwar weniger, hat aber eine gute Basis für die Zukunft und bekommt später mal mehr Geld“, erklärt Ines Janker. Damit er aber überhaupt am Unterricht teilnehmen durfte, musste er ein Praktikum vorweisen. Seine Helferin sprach daher den Unternehmer Martin Röhlich an, der bereits drei Flüchtlinge in Ausbildung genommen hatte. Der sagte gleich zu und so absolvierte der heute 25-jährige Somalier alle Praktika in Wendelstein. Parallel lernte er bei Janker zuhause deutsch und besuchte die Sprachkurse, die Martin Röhlich und seine Frau Carmen, die beide 2016 ebenfalls dem Wendelsteiner Helferkreis beitraten, für Flüchtlinge in ihren Räumlichkeiten sponserten.

14 Nationen unter einem Dach

Warum der Fliesenlegermeister diesen Mehraufwand auf sich nimmt? Dem Unternehmer geht es vor allem darum zu helfen. „Ich möchte Menschen eine Perspektive geben, indem ich ihnen eine Ausbildung ermögliche“, sagt Röhlich. Aber ein bisschen fließen eben auch die Nachwuchssorgen im Baugewerbe mit in die Entscheidung ein. „Wir bilden jedes Jahr zehn bis 15 Lehrlinge aus, denn wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, unsere Fachkräfte selbst heranzuziehen.“ Fliesenleger aus 14 verschiedenen Nationen arbeiten mittlerweile in seinem Betrieb. Gibt es keine Ressentiments zwischen den Mitarbeitern? „Am Anfang waren einige schon skeptisch und standen Asylbewerbern eher zwiespältig gegenüber. Aber jetzt, wo sie einige persönlich kennen, hat sich die Meinung geändert. Die Skeptiker denken um. Es braucht aber schon Toleranz.“

Zuverlässigkeit und das Einhalten von Verbindlichkeiten, der Umgang mit den Kunden und „typisch deutsche Tugenden“, die sonst selbstverständlich sein sollten, müssen den neuen Lehrlingen nahegebracht werden. „Das ist schon ein Mehraufwand“, gesteht Martin Röhlich. „Aber: 50 Prozent meiner 250 Mitarbeiter sind aus anderen Ländern. Ohne sie ginge es nicht.“ Und: „Wer weiß, vielleicht bleiben mir die Jungs ja erhalten und ich bekomme so einmal tolle Facharbeiter für mein Unternehmen. Dann hätte es sich auch betriebswirtschaftlich gelohnt.“

Für Abdi, wie ihn bei Röhlich alle nennen, geht es in Deutschland jetzt erst so richtig los: Er ist ordentlich aufgeregt. „Ich möchte viel lernen, auch deutsch. Außerdem arbeite ich gerne.“ Daher ist es sein größter Wunsch, die Ausbildung zu schaffen und so sich und seiner Familie ein gutes Leben zu ermöglichen. Einen Kulturschock hat er nicht. „Wir sind doch alle Menschen, das macht uns gleich.“ Eine Sache aber irritiert ihn: „In Somalia sind Tag und Nacht zu jeder Jahreszeit je zwölf Stunden lang. Hier ist die Nacht im Winter lang und im Sommer kurz. Ich habe mir genau auf dem Globus angesehen, woran das liegt, aber das ist doch verrückt“, bricht er verwundert und mit einem breiten Lächeln aus ihm heraus.

Interesse?

Haben Sie auch Interesse, einen Flüchtling auszubilden oder sind Sie auf der Suche nach einer Ausbildung im Handwerk? Unser Beraterteam in der Handwerkskammer hilft Ihnen gerne weiter. Willkommenslotsin Amandeep Saini erreichen Sie unter Tel. 0911/5309281 oder per E-Mail an amandeeep_saini@hwk-mittelfranken.de. Christina Koschmieder, Projektmitarbeiterin „Mittelfränkisches Netzwerk zur Berufsbildung aller junger Flüchtlinge und Bleibeberechtigter“, nennt Ihnen nützliche Anlaufstellen zur Lehrlingsuche und -ausbildung und hilft im Paragrafendschungel des Asylrechts unter Tel. 0911/5309275 oder per E-Mail an christina_koschmieder@hwk-mittelfranken.de. Andrea Sitzmann ist Ausbildungsakquisiteurin für jugendliche Flüchtlinge. Zu erreichen ist sie unter Tel. 0911/5309189 oder per E-Mail an andrea_sitzmann@hwk-mittelfranken.de.